

GRAZ

Die zweifelhafte Handbewegung und ein „Griaß enk“

Steirer wegen Wiederbetätigung vor Gericht: „Ich bin sicher kein Nazi.“

Der Bitte von Richterin Michaela Lapanje, der Verhandlung aufmerksam zu folgen, kommt der Beschuldigte nur bedingt nach: Einmal kippt der Steirer (54) seitlich weg, fällt beinahe vom Stuhl: „Ich habe seit zwei Tagen nicht geschlafen, die Aufregung ...“, entschuldigt er sich.

Vor den Geschworenen sitzt er am Grazer Straflandesgericht wegen Wiederbetätigung und gefährlicher Drohung: „In einem Sportcafé hat er auf der Terrasse einen Gast beleidigt, den Hitlergruß gemacht, ‚Heil Hitler‘ gerufen und sich damit gebrüstet, dass er hier der Nazi ist“, so Staatsanwalt Christian

Kroschl. Zudem soll der Angeklagte dem Gast gedroht haben, dass er ihn auf „einem der nahen Hügel begraben wird“.

Zwei Vorstrafen hat der beschuldigte Landwirt im Gepäck: einmal Körperverletzung („ein Missgeschick“), einmal Tierquälerei (ein toter Hund – „das war das mit der Erpressung“). Die Befragung des 54-Jährigen gestaltet sich, nun ja, komplex: Einerseits hört er nicht jede Frage, andererseits schweift er gerne ab. Auf die Frage nach seinem Einkommen erfährt man nur, dass „ich keine Zwetschken und Äpfel mehr produziere“.

Was geschah aber damals beim Sportcafé? „Ich war der einzig Nüchterne, alle anderen waren angesoffen, dass es

nur so gepfiffen hat“, schildert der Beschuldigte. Er bekennt sich „vielleicht teilschuldig, weil ich sicher kein Nazi bin“. Er will weder die Hand gehoben haben noch die Parole gerufen haben („Ich hab nur gewunken und ‚Griaß enk, heil‘ gesagt“). Aber aufgeregt habe er sich schon, weil ein Gast sagte, dass er mit seinem Kaf-

fee vom Tisch verschwinden solle.

Zugegeben wird vom Steirer, dass er zu viel von seinen Medikamenten eingenommen hat („mein Herz wird dann ruhiger“). „Sie schwindeln uns an. Sie sagen, Sie werden ruhiger, sind aber ausgezuckt“, entgegnet die Richterin.

Die Zeugen lassen sich in zwei Gruppen einteilen: Eine bestätigt die Vorwürfe der Anklage („seine Aussagen waren schlimm“), die andere entkräftet sie („ich will nur aussagen, das nichts gewesen ist“). Ein Zeuge rechnet vor, dass praktisch vier von drei seiner Kumpels im Café betrunken waren.

Die Geschworenen sprechen den Mann (weder in seinem Haus noch auf seinem Handy wurde einschlägiges Material gefunden) vom Vorwurf der Wiederbetätigung frei. Wegen gefährlicher Drohung und Beleidigung bekommt er aber sechs Monate bedingt und 720 Euro Geldstrafe. Darüber kann er jetzt einmal gut schlafen – nicht rechtskräftig. **Christian Penz**

„Ja, aussagen möchte ich. Aber ich möchte nur aussagen, dass nichts gewesen ist.“

Zeuge 5 wird konkret

“

Das Land der zersprengten Ortschaften

Verödete Zentren, zersiedeltes Land: In der Raumordnung muss sich vieles ändern. Doch die Politik tut sich damit schwer.

Von Ernst Sittinger

Der für Wohnbau zuständige Landesrat Hans Seitinger (ÖVP) schlug kürzlich im Gespräch mit der Kleinen Zeitung Alarm: In der Raumordnung habe das Land jahrzehntelang Fehler gemacht. Auf der grünen Wiese werde zu viel gebaut, manche Ortskerne dagegen seien „nur noch geisterhaft“. Die Analyse des Politikers, die zum Teil Selbstanklage war, gipfelte in der Forderung: „Wir müssen den Mut haben, die Entwicklung an den Ortsrändern absolut zu stoppen.“

Wie schlimm es steht um die Raum(-un-)ordnung im Land,

offenbart sich jedem Flugpassagier aus der Luft. Der Süden und Osten des Landes sind stellenweise so dicht bebaut, dass man von oben fast glauben könnte, die Stadt Graz beginne an der Staatsgrenze. Auch objektiv lässt sich der Flächenfraß belegen: 2019 wurden in der gar nicht mehr so Grünen Mark 14,1 Quadratkilometer Boden verbraucht, das war dreimal so viel wie im Bundesschnitt. Nirgends geht mehr Boden verloren als in unserem Bundesland.

Zwar gab es in den letzten Jahren eine leichte Dämpfung, aber vom Ziel, ab 2050 keinen neuen Boden mehr zu verbrauchen, sind wir meilenweit entfernt. Viele Statistiken sind tiefrot: Die Zahl der Wohnungen beispielsweise stieg in der Steiermark in den letzten 40 Jahren von 425.000 auf 660.000. Die Bevölkerung wuchs seit 1961 um 7,9 Prozent, aber die Zahl der Haushalte um 62,9 Prozent. Ein Detail: Weil es viele Zweitwohnsitze und Leerstände gibt, haben wir um 20 Prozent mehr Wohnungen als gemeldete Haushalte.

Auch Straßen gibt es immer mehr, der Autoverkehr wird steuerlich subventioniert und der steirische Pkw-Bestand

H. Seitinger:
„Wir müssen das stoppen“

FUCHS

